

Schweizerisches Unternehmen zur Erforschung des Vogelzugs in den Alpen.

Berichterstattung vom Herbst 1937
durch Dr. Arnold Masarey und Ernst Sutter.

Nachdem wegen anderweitiger Inanspruchnahme der leitenden Persönlichkeiten der Fortlauf unserer Forschungen im Jahr 1936 einen bedauerlichen Unterbruch erlitten hatte, wurde das Unternehmen im Herbst 1937 mit frischen Kräften wieder aufgenommen.

Es hatte sich in den Vorjahren gezeigt, dass es kaum möglich war, eine grössere Zahl von ungleich vorgebildeten Hilfskräften mit der nötigen Gründlichkeit in den ihnen oft ganz neuen Aufgabenkreis des Fangbetriebs und der zielbewussten Feldbeobachtung einzuführen, ohne dass dadurch die Beringungs- und sonstigen Laboratoriumsarbeiten eine empfindliche Behinderung erlitten. Da uns jedoch nicht genug Leute zur Verfügung standen, die befähigt gewesen wären, die Leitung dieser vielfältigen Aufgaben zu übernehmen, erschien es besser, 1937 eine mit grossem Personalaufwand verbundene Fangaktion zu unterlassen.

Dafür sollte nun einmal der schon seit langem als äusserst dringlich empfundenen Forderung Genüge getan werden, den Vogelzug auch auf den das Urserntal begrenzenden Bergpässen zu kontrollieren, um die bisher allzu lokal gebundenen Erfahrungen zu erweitern und damit neue Grundlagen für den künftigen Ausbau unseres Unternehmens zu schaffen.

Als Ergänzung der Passbeobachtungen wurde eine kleine, mit reduziertem Netzmaterial unterhaltene Talstation bei Realp ins Auge gefasst, für deren Betrieb dann auch nur eine beschränkte Zahl von Mithelfern aufgeboten wurde.

Die finanzielle Stützung der ganzen Aktion hatte wiederum der Hilfsfonds für die Schweiz. Vogelwarte Sempach in verdankenswerter Weise übernommen und das Organisatorische besorgte wie bisher Dr. Rud. Geigy (Basel). Auch genossen wir abermals jede wünschbare Förderung durch die zuständigen Behörden. Die Forstinspektorate der Kantone Uri, Tessin und Wallis erteilten uns bereitwilligst die Abschlussbewilligung für das Sammeln von Belegstücken auf den Pässen.

I. Passbeobachtungen.

Die Grundzüge des Beobachtungsplans waren von Dr. Arnold Masarey (Basel) ausgearbeitet worden, der auch die Abfassung und kritische Bewertung der Tagesrapporte leitete. Ausser ihm beteiligten sich an den Exkursionen die Herren Ernst Lang (Luzern) und Alfred Schifferli (Sempach), unter zeitweiliger Begleitung von Peter Schifferli, sowie Dr. Rudolf Geigy (Basel), der für den Transport der Beobachtergruppe nach den verschiedenen Standorten lebenswürdigweise sein Auto zur Verfügung stellte.

Die Aktion war eigentlich vom 26. September bis 10. Oktober vorgesehen, konnte jedoch während dieser Zeit nur an einer beschränkten Zahl von Tagen praktisch durchgeführt werden und fand schon am 7. Oktober wegen des Einbruchs von schlechtem Wetter ihr vorfrühes Ende.

Die aufgezwungenen Rasttage wurden zum Nachführen der Protokolle, der Präparation der Belegstücke und zu Aushilfsarbeiten bei der Talstation verwandt.

Die Aktivität erstreckte sich somit nur vom 29. September bis zum 6. Oktober, in welcher Zeit immerhin an 7 Tagen 12 verschiedene Exkursionen ausgeführt werden konnten, dazu noch eine kurze Orientierungsfahrt auf die Furka, um die dortigen Lokalverhältnisse hinsichtlich der Errichtung eines für später geplanten Roccolo, sowie mehrfache Begehungen der Talhänge oberhalb Realp und Hospenthal.

Besucht wurden Oberalppass, jeweils nur für kurze Zeit, dreimal, Gotthardpass zweimal, und zwar am 1. Oktober während des ganzen Tags, Wyttengewässerkessel, mit getrennter Begehung in Richtung Cavanna, Rotondohütte und Scheyenboden, einmal, Furkapass sechsmal, wobei zweimal die Passhöhe über drei Stunden lang unter dauernder Kontrolle blieb, und zweimal die Route bis in die Nähe des Gletschbodens ausgedehnt wurde.

Auf diesen Exkursionen wurden festgestellt total 42 Arten, ausserdem noch 7 weitere, deren Bestimmung nicht genügend gesichert erschien.

In Zugbewegung befanden sich hievon 22 (eventuell 28) Arten, wozu wohl noch 9 andere hinsichtlich ihres Standortes oder ihres zahlenmässigen Auftretens zu zählen waren.

Es entfielen davon auf:

Oberalp	total	19 (ev. 22)	Arten, davon	4 (7)	in	Zugbewegung
Gotthard	»	22	»	»	13 (17)	»
Wyttengewässer	»	10	»	»	4	»
Furka	»	37 (39)	»	»	29 (32)	»

Die grösste Zahl von Zugarten betrug pro Beobachtungsfall für Gotthard 5 und 15, für Furka 5—12 Arten (in jeweils etwas über 3 Stunden). In jedem Fall ergaben sich die eindringlichsten Zugbilder bei länger andauernder Beobachtung.

Massenüberfliegungen wurden nie festgestellt, vielmehr handelte es sich in fast allen Fällen um einen kontinuierlichen, wenn auch lockeren und durch kürzere oder längere Pausen unterbrochenen Durchzug vereinzelter oder zu kleinen Gruppen vereinigter Individuen!

Das Zugbild stellte sich auf den verschiedenen Pässen etwa folgendermassen dar:

Oberalp: Einmal, bei ganz kurzem Besuch gar kein, zweimal geringer, aber sehr aufschlussreicher Zug.

Richtung ausschliesslich nach Osten (Uri—Graubünden) bei Eichelhäher, Buchfink, Wanderalke und einer, mit grosser Wahrscheinlichkeit bestimmten Blauracke. Höhenzug südwestwärts (Oberalp—Urserntal) am 4. Oktober mittags bei Wanderalke, mehreren Gruppen von Mäusebussarden und einem (event. fraglichen) Wespenbussard. Ausserdem jedesmal starke Ansammlungen subalpiner Finkenarten (Distelfink, Hänfling, Leinzeisig) und Bergpiepern, was auf Zuganhäufung deutet.

Gotthard: Besonders am 1. Oktober nach Mittag lockerer, zum Teil kontinuierlicher Vorüberzug, Richtung Süd (Uri—Tessin), von Eichelhäher, Distelfink, Erlenzeisig, Hänfling, Leinzeisig, Buchfink, Heidelerche, Feldlerche, Kohl-, Blau- und Tannenmeise, Singdrossel, Hausrötel (einmal ein Mäusebussard).

Das mittägliche Verschwinden von Bergpiepern, Steinschmätzern und andern, als alpine Brutvögel für die Passhöhe anzusprechender Arten beruhte wohl eher auf engerem, durch die Besonnung oder sonstige klimatische Faktoren bedingten Ortswechsel als auf Fernzug.

In der zur Höhe führenden Reußschlucht zogen überdies noch vereinzelte Rotkehlchen und wohl auch Heckenbraunellen talaufwärts.

Wytenwasser: Die Talbreiten zur Rotondohütte hinauf waren fast gänzlich vogelleer. Gegen Cavanna zu zogen Hänfling und Buchfink. (Ein sehr starker Schwalbenzug soll vom 23.—25. September ebenfalls über die Cavannalücke geführt haben.) Richtung Leckihütte zogen, den westlichen Berghängen entlang, Distelfink, Hänfling, Buchfink (am 22. und 23. September nach einem Lokalbeobachter auch Hunderte von Eichelhähern).

Im Aufstieg zur Oberalp befanden sich Tannenmeisen und Eichelhäher. Schwarmbildungen von Alpenbraunellen waren wohl, wie an der Furka, als Vorbereitung zu Fernzug zu bewerten.

Furka: Nach Art wechselnd schwacher oder starker Durchzug von Eichelhäher, Star, Grüfink, Distelfink, Hänfling, Zitronfink, Buchfink, Bergpieper, Bergstelze, Bachstelze, Kohl-, Blau- und Tannenmeise, Singdrossel, Hausrötel, Rauchschwalbe, Wanderalke, Turmfalk, Mäusebussard, Hohl- und Ringeltaube.

Richtung ausschliesslich West oder Südwest (Uri—Wallis).

Die Ausdehnung der Exkursionen bis in den Gletschboden ergab keine Anzeichen für den Fortlauf des Furkazuges, dagegen erwies sich die Buschhalde bei Reuflen oberhalb Gletsch bei erheblichem, abendlichem Höhenzug als sehr stark besetzter Rast-, bezw. Uebernachtungsplatz mehrerer Singvogelarten.

Wertvolle und zum Teil noch unbekannte Feststellungen konnten gemacht werden über die oft nur momentelang dauernden Zugrasten verschiedener Arten bei Erreichung der Passhöhen, die wechselnden An- und Weiterflugwinkel (im Anstieg meist sehr flach, also nicht erst aus der nächsten Taltiefe aufsteigend!), die Geschlechts-, Alters- und Artmischung

der Zugschwärme, die Flug- und Rastrufe und vor allem die wichtige Feststellung, dass der Zug sowohl bei klarem als bedecktem Himmel, ja sogar in dichtem Nebel stattfand.

Auf die Tageszeit verteilt, zeigte sich der Zug vor- und nachmittags am stärksten, in den Früh- und Spätstunden wesentlich schwächer, auch über Mittag klang er deutlich ab.

Ueberraschenderweise ergab sich in den meisten Fällen kein greifbarer Zusammenhang zwischen den Pass- und den Talzugverhältnissen in dem Sinne, dass etwa die im Realper Fanggelände festgestellten Schwärme kurz danach auf der Furka zur Beobachtung gelangt wären, eine Frage, die erst zu lösen sein wird, wenn einmal vom Talboden weg bis auf die Passhöhe und die benachbarten Berghänge Kontrollposten angeordnet werden können! Eine ganze Reihe von Arten wurden überhaupt nur entweder im Tal oder auf den Passrouten gesehen.

Die Liste der Erstbeobachtungen bei Realp konnte um 2 Arten erhöht werden, nämlich um den Alpenmauerläufer am Gotthard und den schon längst aus dem Urserntal verschwundenen Steinrötel am Oberalp- und Furkapass.

Als Belegstücke wurden 12 Exemplare aus 10 Arten gesammelt; darunter ein Amselweibchen, dessen Gefieder jene seltsame grau-bläuliche Färbung aufwies, die etwa im Kanton Tessin zu beobachten ist.

Im Gesamten haben uns die Passkontrollen, obwohl es sich dabei erst um einige wenige Stichproben gehandelt hat, eine Menge neuer Anregungen und wertvoller Einblicke in den allgemeinen Ablauf des Alpenzugs und in seinen Einzelaufbau gewährt, so dass sich ein Weiterverfolgen dieses nun einmal beschrittenen Wegs dringend empfiehlt.

Dr. A. M.

II. Talstation Realp.

Leiter der Station war Ernst Sutter (Basel), Sekretärin Fräulein Lucky Vischer (Basel). Die Gesamtzahl der Teilnehmer betrug 12. (Tagesbesetzung in der ersten Woche 4—5, in der zweiten 7—8 Mitarbeiter.) Allen Teilnehmern sei auch an dieser Stelle für ihre willig geleistete Mitarbeit der beste Dank ausgesprochen.

Fang und Beringung.

Das Fanggelände beschränkte sich auf den Talboden zwischen dem Feldlaboratorium und dem Diepelinger Bach, nur in der zweiten Woche wurde auch im Zopen mit gutem Erfolg eine Netzstation errichtet. In der ersten Woche wurde mit 7—10, in der zweiten mit 11—13 Spiegelnetzen gearbeitet, doch muss in Betracht gezogen werden, dass deren Wirksamkeit an jeweils 3 Tagen durch Wind, Regen oder Bereifung stark beeinträchtigt war. Die meisten Fänge wurden durch Treiben erzielt. Das ins Fanggelände eindringende Vieh, dessen

Abwehr uns wiederum viel Mühe machte, verursachte den Verlust von zwei Netzen.

Fangergebnis an insgesamt 13 Tagen 564 Exemplare in 29 Arten.

Während der ersten 8 Tage blieb der Tagesdurchschnitt beträchtlich unter dem Mittelwert, erst vom 5. Oktober an nahmen die Fangzahlen rapid zu und erreichten ihr Maximum am 8. Oktober (101 Exemplare in 20 Arten).

Mittlerer Tagesfang 43.4 Exemplare in 11.4 Arten.

Im Vergleich mit derselben Fangperiode (27. September bis 9. Oktober) im Jahre 1935 war die Stückzahl, trotzdem weniger Netze und Treiber in Funktion traten, ungefähr gleich (1937: 564/1935: 554), die Artenzahl dagegen beträchtlich geringer (29/38).

Erstberingungen für Realp: Rohrammer und Drosselrohrsänger.

Die höchsten Fangziffern erreichten:

Gartengrasmücke	19 Exemplare
Tannenmeise	38 »
Weidenlaubvogel	40 »
Blaumeise	61 »
Gartenrotschwanz	73 »
Rotkehlchen	200 »

Von den häufigeren Arten ergaben gegenüber 1935 (gleiche Zeitspanne) vor allem Blaumeise (61/26) und Rotkehlchen (200/93) erheblich höhere, Tannenmeise (38/74), Gartengrasmücke (19/30) und Gartenrotschwanz (73/151) geringere Fangzahlen, während die des Weidenlaubvogels ungefähr gleich ausfielen. Wie 1934 stand diesmal das Rotkehlchen wiederum an erster, der Gartenrotschwanz an zweiter Stelle. Die zahlenmässige Verteilung der Gesamtausbeute auf reine Zugvögel und Teilüberwinterer entsprach derjenigen der früheren Jahre.

Die Wiederfänge von kurz zuvor beringten und einige hundert Meter weiter talaufwärts freigelassenen Vögeln deckten sich mit den bisherigen Erfahrungen.

Ein im Jahre 1935 beringter Leinzeisig wurde von uns an gleicher Stelle wiedergefangen. (1937)

Bis zum Abschluss dieses Berichtes erhielten wir erst Kenntnis vom Fernfund eines Rotkehlchens, das 29 Tage nach seiner Beringung im Rhonetal unterhalb Lyon (Distanz 310 km) erlegt wurde.

Die 1935 begonnenen Spezialuntersuchungen an den erbeuteten Vögeln wurden mit gutem Erfolg fortgeführt und ergaben im grossen und ganzen die Bestätigung der damaligen Resultate. Für Gimpel und Tannenmeise konnten wertvolle Anhaltspunkte für die Altersbestimmung gefunden werden. Hingegen war es uns bei keiner Art möglich, aus der Ausbildung des Atterzapfens gültige Schlüsse auf die Geschlechtszugehörigkeit von Herbstvögeln zu ziehen. Die Akineseversuche Dr. Masareys wurden hauptsächlich an den selteneren Arten fortgesetzt.

Feldbeobachtung und Gesamtablauf des Zugs.

Bei der geringen Zahl von Hilfskräften konnte leider die für die Erfassung des gesamten Zugverlaufs unerlässliche Feldbeobachtung nicht mit der erforderlichen Regelmässigkeit durchgeführt werden.

Festgestellt wurden total 61 Arten, 46 davon befanden sich in Wanderbewegung, etwa die Hälfte von diesen wurde in eindeutigen Zuflug betroffen. Für unsere Realper Forschungen waren neu 6 Arten, nämlich Kirschkernbeisser, Rohrhammer, Grünspecht, Baumfalk, Schwarzbrauner Milan und Hohltaube.

Zahlenmässig standen an erster Stelle die Stare, Buchfinken und Rotkehlchen.

Sehr regelmässig, wenn auch nicht mit grossen Individuenzahlen wanderten Eichelhäher durch unser Gebiet, die schon vor unserer Ankunft in Realp, am 22. und 23. September in sehr grossen Massen erschienen sein sollen. Während der ganzen Beobachtungszeit wurden in wechselnder Zahl verschiedene Raubvogelarten (Baumfalk, Turmfalk, Mäusebussard, Habicht, Sperber, Schwarzbrauner Milan) gesichtet, die sich oft in klarem Zuflug befanden. Am 10. Oktober fand ein gedrängter, stundenlang andauernder Vorüberzug von Raubvögeln (hauptsächlich Mäusebussarden) statt, der an den nördlichen Talhängen entlang gegen die Furka hinzielte und selbst durch sehr dichtes Nebelgewölk führte.

Weiterhin traten als regelmässige Durchzügler hervor Distelfink, Bachstelze, Blaumeise, Tannenmeise, Weidenlaubvogel, Gartengras- mücke, Gartenrotschwanz und Singdrossel.

Von den Arten, die nur vereinzelt oder unregelmässig vorüberzogen, seien als die bemerkenswertesten genannt Grünfink, Hänfling, Erlenzeisig, Bergfink, Heidelerche, Ringeltaube und eine nicht näher bestimmte Ente. Besonders schwach war während der diesjährigen Aktion der Rauch- und Mehlschwalbendurchzug, doch wurde uns berichtet, dass am 23. und 24. September infolge schlechten Wetters tausende von Schwalben in den Dörfern der Talschaft Zuflucht gesucht hätten.

Im Vergleich mit 1935 gaben also zahlenmässig ganz andere Arten als damals den Ausschlag. Ähnlich wie im Herbst 1934 waren dies nämlich Finken (Distelfink und besonders Buchfink), Meisen (besonders Blaumeise), Singdrosseln und Rotkehlchen. Gegenüber diesen verhältnismässig spät aufbrechenden Arten zeigten sich die der frühreisenden Zugvögel (besonders Gartenrotschwanz, Rauch- und Mehlschwalbe), deren Hauptzug offenbar schon abgeschlossen war, viel spärlicher. Als Besonderheit der Zugperiode 1937 ist der starke Eichelhäher- und Raubvogelzug zu betrachten.

Im allgemeinen scheint der gesamte Zug, mit Ausnahme der zwei ersten Tage, bis zum 4. Oktober sehr spärlich gewesen zu sein, was auch in den damals recht geringen Fangziffern zum Ausdruck kam. Er steigerte sich dann aber bis zum 8. Oktober (Fangmaximum!) und

hielt mit geringen Schwankungen in beinahe gleicher Stärke bis zum 10. Oktober an.

Mit ihrer im Oktober erreichten Höhe weist die Zugkurve eine grundsätzliche Übereinstimmung mit derjenigen von 1935 auf, so dass die erwähnte tiefgreifende Verschiebung im Massenverhältnis der Arten am Gesamtdurchzug umso bemerkenswerter erscheint.

Wiederum zeigten die gewöhnlich nur am Zöpfen und den sonstigen unteren Buschhalden zuweilen massenhaft auftauchenden Distelfinken, Buchfinken, sowie verschiedene Drosseln, dass die dortigen Bestandes- und Zugverhältnisse ganz andere sein müssen als die unseres engeren Fanggebietes, was es dringend wünschbar macht, in Zukunft auch oberhalb des Talbodens regelmässige Beobachtungsstellen zu unterhalten.

Hinsichtlich der Zugrichtung bestätigten sich die Erfahrungen der früheren Jahre. Die genaue Erforschung des Weiterzugs wurde in einem ersten kleinen Versuch auf experimentellem Weg in Angriff genommen, indem auf Anregung von A. Schifferli (Sempach) am 5. und 6. Oktober 79 Vögel mehrerer Arten mit einer kleinen, am Hinterkopf aufgeklebten und auffällig weissen Hühnerfeder versehen wurden. Einige davon konnten noch mehrere Tage hindurch im Fanggebiet bemerkt werden. Schon am 6. Oktober entdeckte ein auswärtiger Beobachter 4 gezeichnete Vögel (vermutlich Rotkehlchen) an der Furkastrasse oberhalb Realp, also wohl im Anstieg zum Pass, und am Nachmittag weitere 2 jenseits der Furkapasshöhe bei Münster im Oberwallis (25 km SW), womit zum erstenmal die Befolgung der bereits mehrfach durch Feldbeobachtung festgestellten, ins Rhonetal weisenden Richtung des Weiterzugs durch 2 unserer Ringvögel nachgewiesen werden konnte. Im Gegensatz dazu steht die Beobachtung eines gezeichneten Rotkehlchens am 10. Oktober bei Hospenthal (6 km ONO), was für gelegentliche Rückwanderung talabwärts spricht.

Beringungs- und Beobachtungsergebnisse scheinen insofern auf einen gewissen Zusammenhang zwischen Zugstärke und Wetterlage hinzudeuten, als die klaren Tage fast ausnahmslos vogelarm waren, und erst die Schlechtwetterperiode der zweiten Woche grössere Vogelmassen durch unser Gebiet brachte. Doch könnte sich der Wetterumschlag vielleicht bloss in einer lokal engbegrenzten Modifikation von Zugweg und Zughöhe ausgewirkt haben, wodurch im Talgrund andere Zugverhältnisse geschaffen wurden.

Mit Ausnahme von zwei Fällen, in denen wir kurz vor Tagesanbruch und bei dichtem Nebel die Wanderrufe offenbar starker Mengen von Rotkehlchen (5. Oktober) und Singdrosseln (5. und 8. Oktober) über dem Dorf bemerkten, vermochten wir, wie schon früher, keine weiteren Beweise für Nachtzug zu erbringen. E. S.

Die ziffernmässigen Fortschritte unserer Realper Untersuchungen seit 1933 ergeben sich aus folgenden Zusammenstellungen:

Zunahme der Artbeobachtungen:

			Artzahl	Neu	Total
1933	7 Tage	(26. IX. — 2. X.)	61	61	61
1934	33 »	(17. IX. — 19. X.)	71	21	82
1935	41 »	(1. IX. — 11. X.)	79	9	91
1937	15 »	(26. IX. — 10. X.)	71	8	99
		(Pässe und Talstation)			

Zunahme der Beringungszahlen:

	Stückzahl	Total	Artzahl	Neu	Total
1933	131	131	17	17	17
1934	1245	1376	38	21	38
1935	1612	2988	51	16	54
1937	564	<u>3552</u>	29	2	<u>56</u>

Bis 1937 wurden somit insgesamt 99 Arten festgestellt, wovon etwas über die Hälfte (56) mit 3552 Exemplaren beringt wurde.

Tagesdurchschnitt der Beringungen:

	Stückzahl	Artzahl
1933	22	7.2
1934	37.7	8.2
1935	39.3	11.2
1937	<u>43.4</u>	11.4

Tagesmaxima der Beringungen:

	Stückzahl	Artzahl
1933	35	9
1934	103	14
1935	<u>129</u>	20
1937	101	20

Fernrückmeldungen pro Jahrgang (bis Dezember 1938):

	Anzahl	in Proz. der Beringungszahl	
1933	2	1.5 %	
1934	6	0.5 %	
1935	8	0.5 %	
1937	1	0.2 %	<u>Total 17</u>

Région de Genève.

Notes ornithologiques prises en 1938.

Podiceps cristatus — Grèbe huppé. Le 8 octobre à 16 h. 30 par temps magnifique, en plein lac entre Rolle et Thonon, de très nombreux Grèbes huppés dérangés par des canots à moteur, volent au ras de l'eau par petites compagnies allant dans toutes les directions.

Podiceps nigricollis — Grèbe à cou noir. Le 29 août dans le port de Genève un mâle adulte de Grèbe «oreillard» en train de perdre son plumage nuptial chasse à environ quatre mètres de profon-